

Römische Brandgräber bei Rogatica.

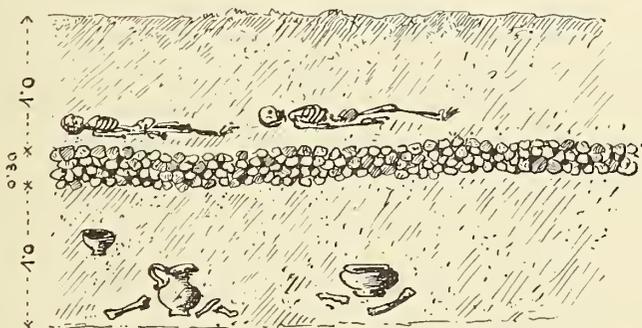
Von

Franz Fiala,

Custos am bosn.-herceg. Landesmuseum.

(Mit 2 Tafeln und 1 Abbildung im Texte.)

Von der Bezirksstadt Rogatica führt ein alter Reitweg durch die Einsattelung zwischen dem Lunj- und dem Matovo brdo in östlicher Richtung nach dem Orte Dobrača und von diesem nach Prača. Dort, wo der genannte Weg das Stadtgebiet von Rogatica verlässt, gegenüber der Quelle „Kadina česma“, finden sich am Fusse des Felsens „Ciganska sokolovina“ alte Alluvionen, die durch die nach jedem Gewitterregen vom steilen Lunj brdo herabstürzenden Giessbäche mannigfach erodirt und stellenweise ganz aufgeschlossen sind. In einem solchen Wasserrisse stiess man im August 1894 gelegentlich der Abgrabung von Sand und Schotter im oberen Horizonte auf Skelete, im unteren



Profil der römischen Gräber bei Rogatica.

auf Brandschichten; an Artefacten wurden damals bei den Bränden römische Thongefässe und ein bronzenener Schaber gefunden. Durch den Herrn Bezirksvorsteher von Rogatica, Géza von Bárcsay, von diesen Funden verständigt, begab ich mich behufs einer Orientirungsgrabung an Ort und Stelle.

Ich fand die Schichte in einer Länge von 3 M. und in einer Höhe von 2.3 M. bis auf das söhlige Gestein aufgeschlossen. Im oberen Horizonte ragten überall unverbrannte Menschenknochen, im unteren Gefässfragmente, Kohlenstückchen und Splitter von verbrannten Menschenknochen hervor.

In obiger Figur gebe ich eine Skizze des Idealprofiles, welches sich mir im weiteren Verlaufe der Grabung dargeboten hat. Der obere Theil der Schichte besteht aus einem

gelben Lehme, der stellenweise mit Sandschichten und Brocken verwitterten Schiefers durchsetzt ist, hierauf folgt nach 1 M. Mächtigkeit eine 0·3 M. starke Schichte von Gerölle, an welche sich eine der obersten Schichte conforme, 1 M. starke Schichte bis zum gewachsenen Boden anschliesst.

Ich liess die Schichte in einer Länge von 16 M. und in einer Dicke von 2 M. in der Weise abgraben, dass zuerst der skeletführende obere Theil und darauf der untere Theil abgeräumt wurde. Es wurden im Ganzen sechs Skelete, fünf von Erwachsenen und eines von einem Kinde, in Tiefen von 0·5—0·8 M. aufgedeckt. Sie lagen in der Orientirung von West nach Ost, die Köpfe auf die rechte Seite geneigt, die Hände auf die Oberschenkel gelegt. Beigaben wurden ausser vermoderten Brettstückchen und eisernen Nägeln nicht gefunden.

Ich erfuhr in Rogatica, dass der Ort von altersher den Namen „Cigansko kopaliste“, d. h. Zigeunerfriedhof führe, weil daselbst früher die Zigeuner bestattet worden seien; heute wäre dies nicht mehr der Fall, da die Zigeuner, je nachdem sie Muhamedaner oder Orthodoxe sind, auf den Friedhöfen ihrer Glaubensgenossen bestattet würden. Nach der Beschaffenheit der Knochen dürfte man auf ein Alter von mindestens 200 Jahren schliessen. Die Messung der Schädel, von Herrn Dr. Glück vorgenommen, ergab einen typischen Zigeunerschädel und fünf an die Grenzen der Brachycephalie streifende Mesocephale.

Brandschichten wurden im unteren Horizonte zwei blossgelegt. Jede umfasst ca. 1 Quadratmeter Fläche; die Entfernung beider betrug 5 M. Die erste, 1·5 M. unter der Oberfläche gelegene bildete ein Conglomerat von zusammengefritteten Bronze-, Eisen- und Knochenstückchen, Scherben und Steinen. Obenauf lagen drei ganze Gefässe. Es machte den Eindruck, dass der Ort der Bestattung zugleich die Stelle der Verbrennung gewesen sei. Der unterhalb der Brandschichte gelegene Lehm war stellenweise rothgebrannt. Unter den erwähnten drei ganzen Gefässen befindet sich der Tafel LXVII, Figur 1, in $\frac{2}{3}$ nat. Gr. abgebildete Henkelkrug. Er ist auf der Drehscheibe gearbeitet, der Ausguss mit Schnabel versehen; die Höhe beträgt 180, der grösste Durchmesser am Bauche 128 Mm. Die Oberfläche des Kruges ist mit grüner Glasur überzogen. Die Form ist für das Occupationsgebiet neu; ähnliche Glasuren sind mir aus Domavia (Srebrenica) bekannt. Das zweite Gefäss (Tafel LXVII, Figur 3, $\frac{2}{3}$ nat. Gr.) ist eine auf der Drehscheibe geformte Schale, 70 Mm. hoch, an der Mündung 80 Mm. im Durchmesser; der eingedrückte Boden, welcher als Verzierung eine Spirale trägt, hat einen Durchmesser von 33 Mm. Der Thon ist durch intensives Feuer ganz weiss gebrannt. In Form und Technik ganz abweichend ist das dritte ganz vorgefundene Stück. Es ist dies ein einhenkeliges, aus freier Hand geformtes Töpfchen (Tafel LXVII, Figur 4, $\frac{2}{3}$ nat. Gr.), eine Form, die aus den prähistorischen Ansiedlungsfunden des Occupationsgebietes, wie z. B. Debelo brdo, Sobunar, Gradina Ramaquelle etc. etc. bekannt ist; die Höhe beträgt 61, der Durchmesser an der Mündung 65, der des glatten Bodens 37 Mm.

Ausserdem wurden noch mit Wellenornament verzierte Scherben eines grösseren, topfähnlichen Gefässes und Fragmente zweier Schälchen, Alles Drehscheibenarbeit, ausgegraben.

Die Ausbeute an Bronzen, welche nur mit grosser Mühe aus der zusammengefritteten Masse von Eisenstücken, verbrannten Knochen, Steinchen und Thon herausgelöst werden konnten, war gering.

Eine Armbrustcharnierfibel mit Zwiebelknöpfen, zwei offene Gelenkreifchen aus Draht, eine gegossene Schnalle sehr roh gravirt, Fragmente eines mit Deckel versehenen,

runden Blechbüchschens, ein flacher, gegossener Zierring und ein stylusartiges Geräth waren die wenigen Anticaglien aus Bronze, die geborgen werden konnten.

Eiserne Artefacte waren mehrere, aber in sehr schlechtem Erhaltungszustande, vorhanden. So wurden Fragmente von drei dolchartigen, einschneidigen Messern, einer Scheere, mehrerer Meissel und diverse unbestimmbare Stücke gefunden. Relativ am besten erhalten war die auf Tafel LXVIII, Figur 2 in $\frac{2}{3}$ nat. Gr. abgebildete Axt. Sie gehört zum Typus der geschwungenen Schmaläxte; die Schneide ist schief gegen die Bahn gestellt, das Stielloch von ovaler Form. Das Stück kann sowohl als Werkzeug als auch als Waffe verwendet worden sein.

Die zweite, 2 M. tief gelegene Brandschichte enthielt keine ganzen Gefässe; doch konnten aus den vorhandenen Fragmenten zwei Stücke reconstruirt werden. Das eine ist ein auf der Drehscheibe geformtes Schälchen mit ausgezacktem Rande, von 43 Mm. Höhe, 128 Mm. Mündungsdurchmesser und 50 Mm. Bodendurchmesser (Tafel LXVII, Figur 2, $\frac{2}{3}$ nat. Gr.). Das zweite ist ein aus freier Hand geformtes Töpfchen mit zwei Ansalunata-Henkeln, 67 Mm. hoch, Mündungsdurchmesser 65, Bodendurchmesser 37 Mm. (Tafel LXVII, Figur 5, $\frac{2}{3}$ nat. Gr.). Fragmente eines kleinen Drehscheibengefässes, sowie mehrere Scherben mit Wellenornament fand ich in der Brandschichte eingebacken. An Bronzen wurde Folgendes ausgegraben: Eine Armbrustcharnierfibel mit Zwiebelknöpfen, Bügel und Fuss gravirt, zwei Gelenkreifen aus federndem Gusse, gravirt (Tafel LXVIII, Figur 3, nat. Gr.), zwei Gelenkreifen aus Draht mit kolbig verdickten Enden, zwei solche mit flach gehämmerten Enden, ein solcher aus spiralig gewundenem Drahte (Tafel LXVIII, Figur 8, nat. Gr.), zwei Riemenschnallen (Tafel LXVIII, Figur 4, nat. Gr.), ein Stylus (Tafel LXVIII, Figur 11, nat. Gr.), ein Fingerring mit gravirter Platte (zwei Schlangen neben einer Cista aufrechtstehend), zwei Bronzemünzen Constans I. (Flavius Julius Constans 320—350 n. Chr.) und eine römische Münze mit unleserlichem Gepräge.

An Schmuckgegenständen aus anderem Materiale ergab die Ausbeute eine aus Speckstein geschnittene wirtelartige Perle (Tafel LXVIII, Figur 9, nat. Gr.), eine Perle aus gelbem Email mit blauen Augenpunkten, eine solche aus schwarzem, gelbgestreiftem Glase, zwei grüne, walzenförmige Glasperlen, eine durchbohrte Muschel (Tafel LXVIII, Figur 7, nat. Gr.) und Fragmente eines eisernen Fingerringes. Fragmente von gläsernen Gefässen wurden in grösserer Anzahl vorgefunden.

Eine eiserne geschwungene Schmalaxt (Tafel LXVIII, Figur 1, $\frac{2}{3}$ nat. Gr.), ein eiserner Löffelbohrer (Tafel LXVIII, Figur 6, $\frac{2}{3}$ nat. Gr.), ein kurzes, breites, einschneidiges Messer (Tafel LXVIII, Figur 10, $\frac{2}{3}$ nat. Gr.), ein 267 Mm. langes und 20 Mm. breites eisernes Meissel, ein solches von 100 Mm. Länge und 37 Mm. Schneidebreite, ein Wetzstein und ein Ziegelfragment bildeten die übrige Ausbeute.

Nach dem Frauenschmuck zu urtheilen, wären in der Brandschichte die Reste zweier Bestattungen, und zwar eines Mannes und einer Frau enthalten.

Es bliebe noch die Frage zu erörtern, wieso es kommt, dass die Brände in einer so grossen Tiefe wie 1·5 und 2·0 M. beigesetzt erscheinen, unsomehr als die Beisetzungsstelle zugleich die Stelle der Verbrennung war. Eine eingehende Untersuchung der Schichtung überzeugte mich, dass das Niveau der Funde bergenden Ablagerung in damaliger Zeit die Berührungslinie der 0·3 M. starken Geröllschichte mit der unteren 1 M. starken Schichte war. Im Laufe der Zeit erfolgte vielleicht durch einen kleinen Bergsturz die Ablagerung des Gerölles, auf welches dann die herabstürzenden Bergwässer die oberste Schichte absetzten. Es war also ursprünglich nur eine 1 M. hohe Schichte vorhanden, und dann reducirt sich die Schichte der Brandbeisetzungen auf 0·2 und 0·7 M.

Die zwei Brandgräber entsprechen dem provinzial-römischen Typus der späteren römischen Kaiserzeit.

Besonderes Interesse gewinnen diese Grabfunde zunächst dadurch, dass sie einen Beitrag zur Datirung der Armbrustcharnierfibel mit Zwiebelknöpfen liefern. In den Sammlungen des Landesmuseums ist dieselbe von folgenden Fundorten vertreten: Rogatica 2 bronzene, Putičevo bei Travnik 2 bronzene, Dolnji Unac 1 bronzene, Srebrenica 2 bronzene, Dežičići bei Trnovo 1 silberne, Mostar 1 bronzene, Nevesinje 1 bronzene, Stolac 1 silberne und 1 bronzene, Ljubuški 1 bronzene, Dračevica bei Ljubuški 1 bronzene, Resanovci bei Grahovo 1 bronzene, mit Silber ausgelegte, Vrtoče bei Dolnji Unac 1 bronzene, mit Silber ausgelegte und Glasinac 3 bronzene (Tumulfunde). Die Fibel wurde auch an drei figuralen, von Grabsteinen stammenden Relief-fragmenten aus Zenica constatirt.¹⁾

Durch Münzfunde sind folgende datirt: Rogatica, Constans I. 320—350 n. Chr., Mostar, Gallienus 218—268 n. Chr., Nevesinje, Claudius Gothicus 218—268 und Probus 276—282 n. Chr. Die Zenicaer Reliefs gehören dem 4. Jahrhunderte nach Christo an.

Für Bosnien und die Hercegovina können wir daher nach den bis jetzt bekannten Funden die Armbrustcharnierfibel mit Zwiebelknöpfen dem 3. und 4. Jahrhunderte nach Christo zuzählen.

Nach Dr. Tischler²⁾ ist sie die spätrömische Hauptfibel und gehört ungefähr dem 4. Jahrhunderte nach Christo an.

Das zweite interessante Moment bietet das Vorkommen von Freihandgefässen neben Drehscheibengefässen in einem und demselben Grabe. Die Nähe des tumulibedeckten Glasinac, sowie zahlreicher prähistorischer Ringwälle macht diesen Umstand allerdings erklärlich, deutet aber zugleich darauf hin, dass mit dem Erscheinen der Römer die für jenen District so charakteristische Hallstattcultur noch nicht erloschen war, sondern in ihren letzten Ausklängen sich mit der römischen Cultur vermischte.

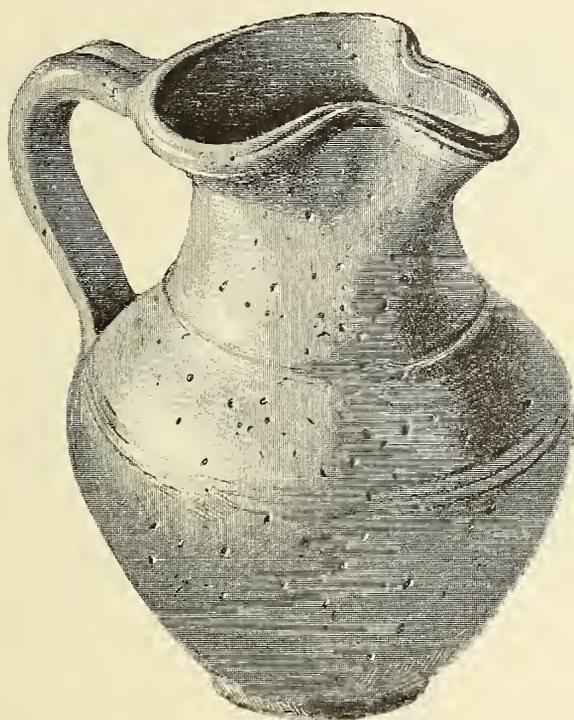
Aus Rogatica sind mehrere römische Inschriftensteine und Architekturfragmente bekannt geworden. Dr. Patsch³⁾ vermuthet an dieser Stelle eine römische Colonie.

¹⁾ Vgl. diese Mitth., I. Bd., S. 279.

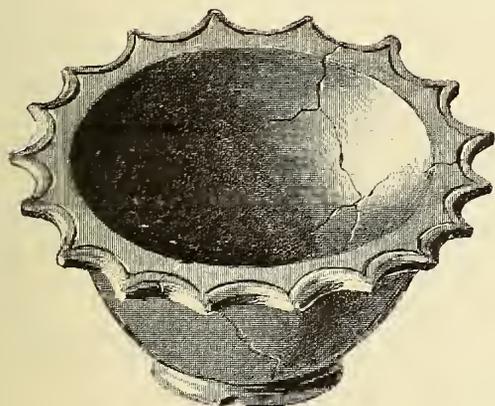
²⁾ In „Gurina“ von Dr. Mayer, Dresden 1885.

³⁾ Archäol.-epigr. Mitth. aus Oesterreich-Ungarn, Wien 1893, XVI. Jahrg., S. 90.

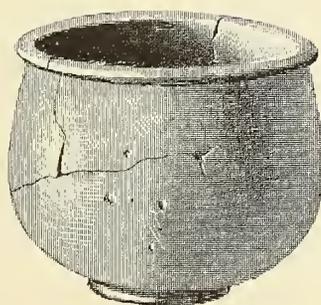
FIALA: Römische Brandgräber bei Rogatica.



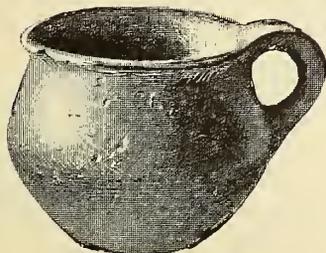
1



2



3



4

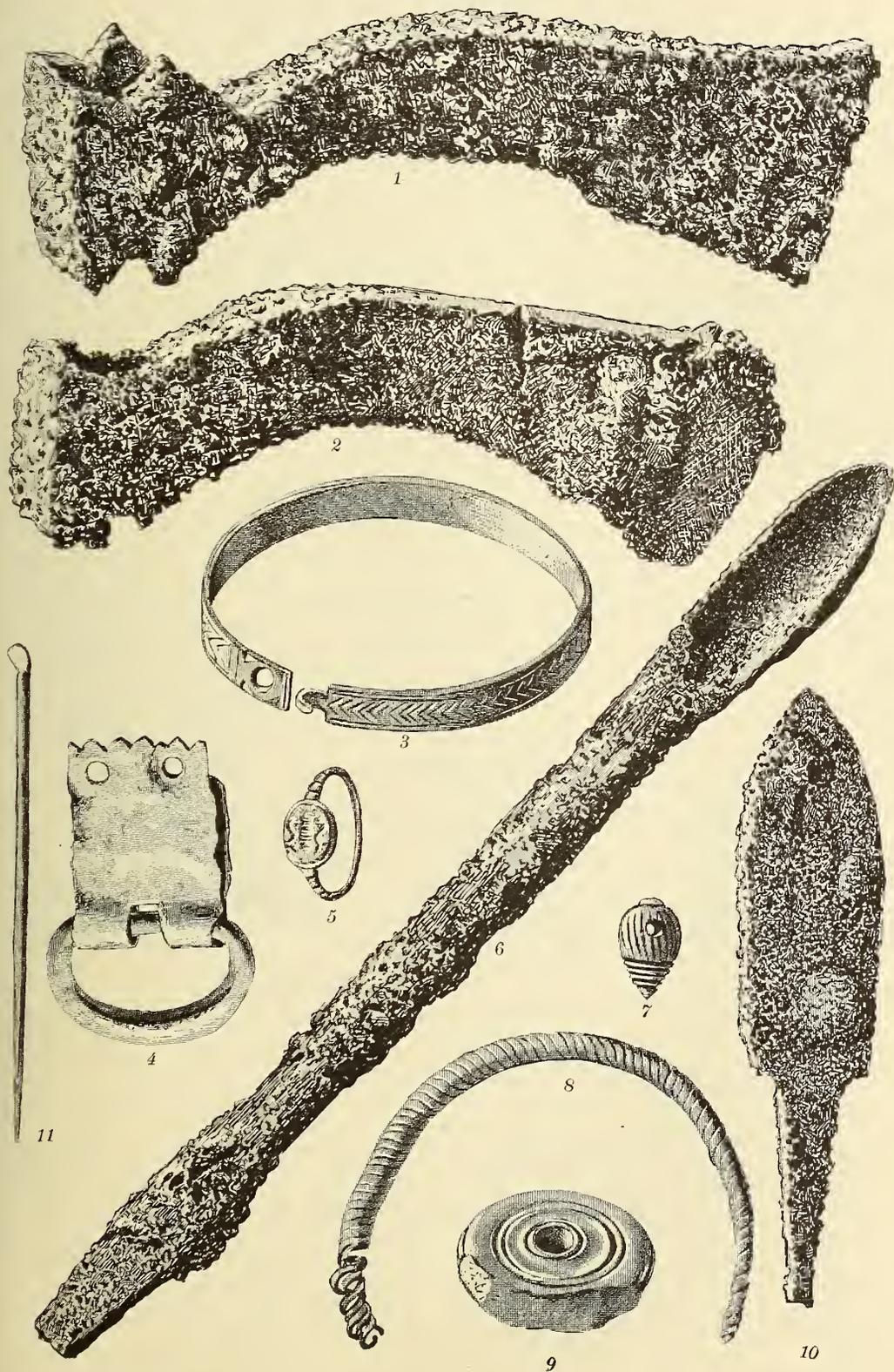


5

Beigaben römischer Brandgräber bei Rogatica.



FIALA: Römische Brandgräber bei Rogatica.



Beigaben römischer Brandgräber bei Rogatica.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wissenschaftliche Mitteilungen aus Bosnien und der Herzegowina](#)

Jahr/Year: 1897

Band/Volume: [5_1897](#)

Autor(en)/Author(s): Fiala Franz

Artikel/Article: [Römische Brandgriber bei Rogatica. 259-262](#)